

L02928 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 28. 8. [1900]

HOTEL TRAFOL
TIROL.

28. Auguft.

Der blinde Mufikant.

5 Ein altes Haus auf Paffes Höh'n Befchloß die erfte Strecke; Da klang
Harmonika-Getön Hervor aus dunkler Ecke.

Gelehnt an regenfeuchte Wand, Von Kälte ftarr die Glieder, Stand dort ein
blinder Mufikant Und fpielte feine Lieder.

Er fpielte, und fein Auge war Gerichtet ftarr nach oben Und wurde doch kein
Licht gewahr, So hoch es auch erhoben.

„Er fpielte luft'ge Melodie'n Und fang dazu ganz fachte; Das Singen faßt ein
Weinen fchien, Nur daß er dazu lachte.

Wie thut mir Deine bitt're Noth, Du armer Mann, fo wehe! Du mit den
Augen leer und todt, Verzeih' mir, daß ich fehe!

10 Bin ich gleich sehend, feh' ich ~~nich~~ nicht, Du kannft mir leicht vergeben. Das
Licht, das heißgeliebte Licht, Ich fuch's im dunklen Leben.

Und fuch' es heut und immerzu Und feh' es nimmer gleißen. Oh armer
blinder Bettler Du, Du follft mich Bruder heißen!

Der Wagen rollet aus dem Thor, Klimmt dann auf fteilem Pfade, Und lange
klingt mir noch im Ohr Die Jammer-Serenade.

Gruß!

P. G.

DLA, A: Schnitzler, HS. NZ85.1.3170.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 960 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift das Jahr »900.« vermerkt

4 *Der blinde Mufikant.*] Bereits zwei Tage zuvor schrieben Schnitzler und Goldmann an Richard Beer-Hofmann von einem »Tiroler Sänger«. (Arthur Schnitzler und Paul Goldmann an Richard Beer-Hofmann, 26. 8. 1900.) Dass es sich bei der Begegnung nicht nur um den Textimpuls für dieses Gedicht, sondern auch für die Novelle *Der blinde*

Geronimo und sein Bruder handelt, geht aus Goldmanns Brief vom 18. 2. [1901] hervor, in dem Schnitzlers Novelle als gegenüber der Vorlage fahl kritisiert wird. Siehe dazu auch Paul Goldmann: *Erinnerungen an Arthur Schnitzler*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 24.121, 8. 11. 1931, Morgenblatt, S. 25–26, hier: S. 26.